BUND
Kreisgruppe Mainz

Bestandssituation Amphibien und Reptilien in der Stadt Mainz

Dr. Stephan Kerbeck und Dorothee Kerbeck
für die Kreisgruppe Mainz des BUND e.V.
Mainz 2025

Eidechsen, Schlangen, Frösche, Kröten und Molche haben bei naturinteressierten Menschen schon immer großes Interesse erweckt. Auf den Titelseiten der Magazine von BUND e.V. und NABU e.V. sind Feuersalamander, Erdkröte und Smaragdeidechsen häufig zu Gast. Bei Bauprojekten sorgen sie immer wieder für Aufsehen und führen zu aufwendigen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, gelegentlich sogar zu Umsiedlungen.

Die letzte umfassende Bestandserhebung der Herpetofauna in Rheinland-Pfalz wurde 1996 von der GNOR e.V. veröffentlicht. Dabei wurde auch das Mainzer Stadtgebiet erfasst und insgesamt 15 Arten (11 Amphibien / 4 Reptilien) nachgewiesen. Doch wie sieht es 30 Jahre später aus, in einer dynamischen Stadt mit vielen Veränderungen in den Flächennutzungen, aber auch zahlreichen Naturschutzmaßnahmen und einem zunehmend trockneren und wärmeren Klima? Um dieser Frage nachzugehen, haben die Verfasser mit Unterstützung einiger Aktiver und Freunde der Kreisgruppe Mainz des BUND in den Jahren 2023, 2024 und 2025 die meisten zugänglichen naturnahen Bereiche mehrfach bei geeigneter Witterung abgesucht und die Beobachtungen erfasst. Öffentliche Aufrufe führten zusätzlich zu Meldungen von Tieren, v.a. aus privaten Gärten.

Dabei wurde ausdrücklich schriftlich darauf hingewiesen, dass eine Beunruhigung, der Fang oder das Keschern der streng geschützten Arten nicht erlaubt ist. Dies war aber auch gar nicht nötig, weil im Stadtgebiet Mainz alle Schutzgebiete zugleich Naherholungsgebiete mit einem dichten Wegenetz, oft auch mit direktem Gewässerzugang sind. Wer viel Zeit hat, kann durch Beobachtung und Belauschen sehr erfolgreich sein.

Trotz des sehr hohen Zeitaufwandes (> 1000 Stunden im Gelände) erhebt dieser Bericht keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Bei sehr geringen Bestandsdichten können leicht Tiere übersehen werden. Quantitative Erfassungen waren nicht möglich; hierzu bedarf es noch weit größeren Aufwandes. Am Ende erlauben die Ergebnisse dennoch einen ordentlichen Überblick und ein paar Hinweise für den haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz zum künftigen Umgang mit der Mainzer Herpetofauna und deren Biotopen.

Fotos und ausführliche Angaben zu den erfassten Tierarten finden sich zahlreich im Internet. Einige an anderer Stelle aufgenomme Beispielfotos sind eingefügt.

Folgende Bereiche wurden vorrangig untersucht:

- NSG Laubenheimer Ried
- NSG Lennebergwald (einschl. Landkreis)
- NSG Mainzer Sand I und II
- NSG Mombacher Rheinufer
- NSG Höllenberg
- NSG Ober-Olmer Wald (einschl. Landkreis)
- LSG Gonsbachtal einschl. Kisselberg, Gleisberg und Hänge des Hartenbergs
- LSG Ölwiese
- LSG Südhang Ebersheim
- GLB In den Bohlen
- GLB In der Lach
- Quellgebiet Erzberger Straße
- Div. Regenrückhaltebecken in Lerchenberg, Bretzenheim, Hechtsheim, Mombach, Drais
- Industriegebiet Ingelheimer Aue
- Mombacher Unterfeld
- Mombacher Oberfeld
- Bereiche um das Bruchwegstadion
- Bereiche um das Universitätsstadion
- Zitadelle und Umgebung
- Ehem. Steinbruch Weisenau (einschl. Wasserflächen)
- Kesseltal Hechtsheim
- Wildgrabental, Alte Ziegelei Bretzenheim
- Aubachtal Finthen
- Grünzug Ebersheimer Weg / Henkackerweg

Zusätzlich zu den Beobachtungen aus diesen eher naturnahen Bereichen gab es auch vereinzelte Meldungen aus durchgrünten Wohngebieten, v.a. Gebieten mit Gärten und teilweise auch Gartenteichen.

1. Mauereidechse (*Podarcis muralis*)

Die einheimische (autochthone) Unterart der Mauereidechse (P.m.brongniardii, ostfranzösische Linie) kommt in der Nähe von Mainz nur im Mittelrheintal, an der unteren Nahe und im Rheingau bis Nieder-Walluf vor. Ein Vorkommen bei Uhlerborn ist umstritten. Auch in heißen Sommern hat diese Unterart ihr Verbreitungsareal bisher nicht erweitert, obwohl dies entlang von Bahngleisen (Schotter) leicht möglich gewesen wäre.

Die 2006 im Zuge des Projektes Zollhafenbebauung gefundene Population gehört zur sog. „westfranzösichen Linie“ der wahrscheinlich gleichen Unterart, die ihre ursprüngliche Verbreitung von den Pyrenäen bis in die Bretagne hat. Sie ist um das Jahr 2000 wohl über den Bahn-Güterverkehr in das Gebiet es Zollhafens eingeschleppt worden und hat dort ideale Bedingungen für eine Verbreitung gefunden. Die Tiere sind etwas größer, vitaler, kälteresistenter und reproduktionsfreudiger als die der einheimischen Linie und auch der Zauneidechse. Inzwischen belegen zahlreiche Studien, dass beim Aufeinandertreffen dieser Eidechsen mit Beständen der autochthonen Linie, aber auch der Zauneidechse, diese mittelfristig aus den gemeinsam genutzten Biotopen verdrängt werden. Dies geschieht durch dominantes Einkreuzen in die autochthonen Bestände der Mauereidechse, aber auch durch das Fressen von Jungtieren oder deren Schwänzen, was die Überwinterung erschwert (Fettreserve). Die wesentlich kräftigere Zauneidechse ist auf Dauer auch nicht in der Lage, in diesen Mauereidechsenbeständen zu überleben, da auch hier das Fressen der nicht so zahlreichen eigenen Jungtiere bzw. deren Schwänzen die Bestände erlöschen lässt (siehe Nr. 2).

Als wesentliches Ergebnis unserer Erfassungen kann der Siegeszug der eingeschleppten (allochthonen) Mauereidechse in fast das gesamte Stadtgebiet gesehen werden. Durch die 2006 begonnene, aufwendige und dem damaligen Wissensstand entsprechende Umsiedlung der Eidechsen vom Zollhafen in den Budenheimer Steinbruch wurde der Prozess zwar deutlich beschleunigt, zeitverzögert hätte er aber auf jeden Fall stattgefunden. Die vor der Umsiedlung sorgfältig durchgeführten Auswirkungsprognosen waren, im Nachhinein betrachtet, falsch. So wurden keine negativen Auswirkungen auf die umfangreiche Zauneidechsenpopulation rund um den Budenheimer Steinbruch erwartet (heute fast ganz verschwunden!) und es wurde ein Niedergang der minimalen Mauereidechsen-Restpopulation (nach der Umsiedlung) im Bereich des Industriegebietes erwartet (heute sehr starkes Vorkommen!). Der wichtigste Verbreitungsweg sind die geschotterten Bahntrassen mit Begleitbewuchs, vereinzelt ist es aber wohl auch zu Fängen und Aussetzungen innerhalb des Stadtgebietes gekommen.

Nachfolgend aufgelistet sind die von uns vorgefundenen Bestände der allochthonen Mauereidechse (westfranz. Linie):

- Industriegebiet Ingelheimer Aue, Gleisdreieck, Tierheim
- Mombacher Rheinufer (Fund im Aue-Wald!)
- Alter Mombacher Ortskern in Bahnnähe
- Mombacher Oberfeld, Ränder des NSG Mainzer Sand I und II
- Tennishalle Kreuzstraße
- Unteres Gonsbachtal entlang Bahntrasse, Hänge Hartenberg bis in die Wohngebiete
- Gleisberg von der Mainzer Straße bis Jockel-Fuchs-Haus und Kirche St. Canisius
- Gesamter Lennebergwald (lichte Bereiche mit Totholz) vom Steinbruch ausgehend bis zur A643, aber auch am Forsthaus, am Ortsrand von Budenheim und am Schloss Waldthausen
- Bretzenheim im Bereich Südring (Gärten)

- Mauer Hauptbahnhof, Gleisanlagen Hattenbergstraße
- Zitadelle, Römisches Theater und umliegende Gärten
- Steinbruch Weisenau
- A60-Deckel (IBM-Umsiedlungsprojekt) und Umfeld
- Ebersheim (im Bereich Töngeshof, noch nicht im LSG!)

Bei anhaltend günstigen Klimabedingungen kann man eine weitere Ansiedlung in Stadtrandlagen erwarten, sofern Besonnung und Versteckmöglichkeiten mit angrenzendem Grün (Insekten) vorliegen. Mit natürlichen Feinden (Vögel, Katzen usw.) kommt die flinke Mauereidechse besser klar als die behäbigere Zauneidechse.

2. Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Bis ca. 2010 war die streng geschützte Zauneidechse die einzige und in einigen Stadtrandbereichen durchaus häufige Eidechsenart. Insbesondere die Ränder und stark besonnte Innenbereiche des Lennebergwaldes, die Ränder des Steinbruches Budenheim, das Wildgrabental und das untere Gonsbachtal waren gut besiedelt. Die Populationen lagen zwar weit verstreut und teilweise verinselt zueinander, waren in sich aber groß und stabil. Das hat sich zunächst schleichend und zuletzt rapide verschlechtert. Es bedurfte eines erheblichen Zeitaufwandes, selbst bei optimaler Witterung und Lebensraumbedingungen noch vereinzelt eine Zauneidechse zu finden. Viele ehemalige Fundstellen sind völlig erloschen. An folgenden Standorten wurden noch sehr wenige Tiere gefunden:

- Unteres Gonsbachtal (Bahndamm)
- Kisselberg
- Ränder Mainzer Sand und Mombacher Oberfeld
- Lennebergwald (nur noch zwei Funde juveniler Tiere ohne Schwanz, keine Tiere,mehr an den Rändern des Steinbruchs)
- Randbereiche des Ober-Olmer Waldes, u.a. am Forsthaus
- Wildgrabental (Böschung des Grabens), Alte Ziegelei
- Wohngebiete Südring und Gartengewann
- Steinbruch Weisenau

Dieser Befund macht wenig Hoffnung auf eine Erholung der kleinen und verinselten Bestände, zumal fast alle der verbliebenen Fundstellen inzwischen auch von der Mauereidechse besiedelt wurden. Diese ist sehr wahrscheinlich auch der Hauptgrund für das Verschwinden der Zauneidechse in Mainz (s. Nr. 1). Andere diskutierte Ursachen (Verlust von Biotopen, Pestizide, Überhandnahme von Prädatoren wie Hauskatze und Raubvögel) spielen hier in Mainz eher eine untergeordnete Rolle. Weder leben im Lennebergwald viele Hauskatzen noch wurden Habitate vernichtet oder Gift gespritzt. Dafür wuseln jetzt an sämtlichen ehem. Fundstellen der Zauneidechse die Mauereidechsen durch den Wald.

3. Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Die Blindschleiche ist ein Bewohner lichter Waldbereiche. Sie kommt schon immer im Lennebergwald und im Ober-Olmer Wald vor. So haben wir auch bei unserer Erhebung in beiden Wäldern einige wenige Exemplare finden können. V.a. im Lennebergwald waren die Bestände früher größer, was möglicherweise auf das reduzierte Speiseangebot an Nacktschnecken und Regenwürmern im zunehmend staubtrockenen Wald zurückzuführen ist.

4. Barrenringelnatter (*Natrix natrix helvetica*)

Als einzige Schlangenart kommt in Mainz die Barrenringelnatter, gelegentlich als genetische Mischform mit der Ringelnatter (Natrix natrix natrix) vor. Die Ringelnattern benötigen den Zugang zu größeren Gewässern, um dort Fische und Amphibien zu jagen. Daher finden wir sie bis heute v.a. im Laubenheimer Ried. Ebenso sind wir überraschend auf ein Vorkommen mit Jungtieren in einem Rückhaltebecken an der A643 (Mainzer Sand) gestoßen, das möglicherweise Kontakt zu Vorkommen im Mombacher Auewald hat; dort ist aber kein Fund gelungen. Ein ehemaliges Vorkommen am Teich von Schloss Waldthausen ist definitiv erloschen.

5./ 6./ 7. Grünfrosch-Gruppe

Die Grünfroschgruppe besteht aus drei genetisch eng verknüpften Arten, nämlich dem Seefrosch (Pelophylax ridibundus), dem Kleinen Wasserfrosch (Rana lessonae) und dem Teichfrosch (Rana esculenta). Ohne Fang sind diese drei Arten schwer zu unterscheiden, und werden daher hier gemeinsam behandelt. Sie sind alle an stehende besonnte und fischarme Gewässer gebunden, in und an denen sie ausschließlich leben. Diese Lebensraumbedingungen haben sich seit etwa 2000 im gesamten Rheintal deutlich verschlechtert. Die wenigen stehenden Gewässer im Stadtgebiet sind entweder so tief, dass dort Fische leben, die den Laich der Frösche fressen, oder sie sind so flach, dass sie schon im Frühjahr austrocknen, bevor die Kaulquappen voll entwickelt an Land gehen können. Am deutlichsten wird dies im NSG Laubenheimer Ried, wo kaum einer der Gräben Anfang Juni noch Wasser führt.

Im Einzelnen konnten wir nur an folgenden Stellen noch Grünfrösche finden:

- NSG Laubenheimer Ried (kleine Bestände in schilfbestandenen Randbereichen der großen Teiche, nichts mehr im Leitgraben, in dem nun teils auch Fische leben, und nichts im Riedgraben).
- NSG Mombacher Rheinufer (wenige Exemplare)
- Rückhaltebecken am Gewerbegebiet Hechtsheim
- Rückhaltebecken Bretzenheim, Koblenzer Straße
- Rückhaltebecken A643 (Mainzer Sand)
- LSG Gonsbachtal (Retentionsteich beim römischen Gestüt ab Mai vertrocknet, private Teiche an der Neumühle und an der Mainzer Straße
- Teiche Golfplatz Budenheim (darunter auch Rufe von Seefröschen)
- Ein Gartenteich in Ebersheim

Es gibt wahrscheinlich im Stadtgebiet eine größere Anzahl Gartenteiche mit eingesetzten oder zugewanderten Grünfröschen, deren Bestände oft aber nur temporär existieren. Einige Rückhaltebecken entlang der A60 in den „Auffahrtsohren“ hatten große Grünfroschbestände, die inzwischen aber wegen Austrocknung erloschen sind.

8. Grasfrosch (*Rana temporania*)

Der Grasfrosch liebt es eher kühl und feucht und bevorzugt daher Wälder und Wiesen. In Mainz hatte er es daher immer schon schwer und es wird nicht besser.

An folgenden Stellen haben wir Grasfrösche bzw. ihren Laich gefunden:

- Lennebergwald (Teich Waldthausen, sog. Sieben Weiher, Teich am Grünen Haus)

- Unteres Gonsbachtal bis Koblenzer Straße (Laich im Bach)
- Königsborn und sog. Ententeich Finthen
- Botanischer Garten der Universität
- Wildgrabental (Laich in Wagenspur kurz vor Vertrocknen gerettet)
- Privater Teich am Südring Bretzenheim
- Ober-Olmer Wald (starker Bestand)

Mit Ausnahme des Ober-Olmer Waldes sind alle Vorkommen sehr klein und damit gefährdet. Die künstlichen Teiche im Lennebergwald neigen zur Verlandung und niedrigem Wasserstand. Außerdem konnten wir an den „7 Weihern“ auch eingeschleppte Signalkrebse sichten, einen neuen Feind der Amphibienwelt (neben der Trockenheit, verschiedenen Hautpilzen, der Froschfliege, dem Waschbär und den Giften aus der Landwirtschaft).

9. Erdkröte (*Bufo bufo*)

Die Erdkröte ist an verschiedene Lebensräume angepasst, recht trockenheitsresistent und entsprechend weit verbreitet. Aber auch sie benötigt Laichgewässer (ohne Fischbestand) von März bis Anfang Juni. Hier greifen in Mainz wieder die schwierigen Bedingungen, die bereits bei Nrn. 5-7 beschrieben wurden. Ein extremer Rückgang ist im Lennebergwald zu verzeichnen, wo vor dem Jahr 2000 jedes Jahr noch hunderte Erdkröten aus Schutzzäunen mit Eimern über die Straße zum Waldthausen-Teich getragen wurden. Davon ist fast nichts mehr geblieben; 2024 und 2025 hat keine einzige Erdkröte mehr dort abgelaicht. Die Gewässertiefe des Teiches scheidet als Ursache aus. Ein Grund könnte die extreme Trockenheit des Waldes im Sommer sein, was die Nahrungssuche erschwert, aber auch die Haut austrocknen lässt. Daneben müsste die Frage einer Pilzerkrankung und die Frage eines Krebsbefalls in den Teichen näher untersucht werden.

An folgenden Stellen haben wir die Erdkröte bzw. ihren Laich gefunden:

- NSG Lennebergwald („7 Weiher“, Teich am Grünen Haus)
- Unteres Gonsbachtal, Hänge zum Hartenberg, Gonsberg-Loft
- „Ententeich“ Finthen und Königsborn Finthen
- Rückhaltebecken A643 (Mainzer Sand)
- GLB „In den Bohlen“
- Ober-Olmer Wald
- Bretzenheim Eselsweg
- Botanischer Garten der Universität
- Privat-Teich Fort Weisenau

Ähnlich wie bei den Grünfröschen und dem Grasfrosch können zahlreiche Inselbiotope im Bereich privater Gärten bestehen, die von uns aber nicht erfasst werden konnten.

10. Kreuzkröte (*Epidalea calamita*)

Die Kreuzkröte benötigt im Frühjahr spontane, flache und besonnte Pfützen, in denen schon nach wenigen Wochen aus den Eiern und Kaulquappen kleine Kröten werden. Dies war lange Zeit auf dem Truppenübungsplatz im Mainzer Sand II der Fall, weil dort die Militärfahrzeuge den Sand stellenweise zu Mulden verdichteten. In den letzten 20 Jahren ließ der Übungsbetrieb nach, ebenso die Regenfälle im Frühjahr. Es bilden sich schon lange keine geeigneten Pfützen mehr, die Kreuzkröten sind dort verschwunden. Eine kleine Population befindet sich aber noch im Ober-Olmer Wald, wo auf einer Lichtung zwar jedes Jahr ein geeignetes Spontangewässer entsteht, oft aber auch zu früh wieder austrocknet. Ohne Hilfestellungen wird die Kreuzkröte dort wohl auch nicht dauerhaft überleben. Möglicherweise existiert noch ein ehem. belegter Bestand auf dem Golfplatz Budenheim, den wir nicht suchen konnten.

11. Wechselkröte (*Bufotes viridis*)

Die robuste Wechselkröte ist in rheinhessischen Kleingewässern heimisch. In Mainz gab es ein Vorkommen im Mombacher Unter- und Oberfeld, das von uns zuletzt um das Jahr 2000 bestätigt werden konnte. Aktuell sind uns keine Beobachtungen mehr gelungen (kein Laich). Da die Kröte recht versteckt lebt, kann aber ein kleiner Bestand nicht ausgeschlossen werden.

12. Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)

Ebenfalls nicht mehr nachweisbar ist ein ehem. Bestand der Knoblauchkröte im Bereich des Mombacher Unterfeldes. Dies hat bereits die GNOR 1996 bei ihrer Erhebung vermutet.

13. Teichmolch (*Lissotriton vulgans*)

Der Teichmolch benötigt fischarme Kleingewässer zur Fortpflanzung und einen nicht zu trockenen Sommerlebensraum. Häufig nutzt er die gleichen Lebensräume wie die Erdkröte, der Grasfrosch und die Grünfrösche, u.a. auch Gartenteiche.

In Mainz haben wir an folgenden Stellen Teichmolche gefunden:

- NSG Lennebergwald (Waldthausen-Teich, ehem. nachgewiesene Vorkommen in den Golfplatzteichen wahrscheinlich)
- Unteres Gonsbachtal (Retentionsteich mit Austrocknungsrisiko)
- NSG Ober-Olmer Wald (mehrere starke Vorkommen gemeinsam mit dem Bergmolch)
- GLB „In den Bohlen“
- NSG Mombacher Rheinufer
- Privatgarten am Fort Weisenau

14. Bergmolch (*Mesotriton alpestris*)

Der etwas kräftigere Bergmolch kommt normalerweise im Hoch- und Mittelgebirge vor. Bei uns existiert nur ein größeres Vorkommen im Ober-Olmer Wald, das seit Jahrzehnten belegt ist. Ob es sich um ein autochthones Vorkommen handelt oder auf frühere Aussetzungen zurückzuführen ist, bleibt unklar. Bergmolch und Teichmolch leben dort gemeinsam in zahlreichen kleineren, teils künstlich angelegten und fischfreien Teichen/Gräben. Das Verhältnis von Teichmolchen zu Bergmolchen liegt bei etwa 50%. Auch über Jahrzehnte hinweg hat der Bergmolch den Teichmolch dort nicht verdrängt.

15. Nördlicher Kammmolch (*Triturus cristatus*)

Der seltene Nördliche Kammmolch ist unsere größte heimische Molchart. Er benötigt etwas größere und tiefere Gewässer als die beiden anderen Arten, möglichst aber auch besonnt und fischarm. Potentielle Lebensräume in Mainz wären das NSG Laubenheimer Ried, das NSG Mombacher Rheinufer und der Golfplatz Budenheim. Wir konnten keine aktuellen Nachweise erbringen, wissen aber, dass der Arbeitskreis Umwelt Mombach e.V. in seinen angelegten Teichen schon Kammmolche gefunden hat. Aktuelle Angaben hierzu haben wir leider nicht.

16. Exotische Aussetzungen

In stadtnahen Gewässern tauchen häufig auch Arten auf, die hier nicht vorkommen und auf Dauer selten überlebensfähig sind. Es handelt sich meist um ausgesetzte Terrarientiere. Wenn diese Tiere aber doch hier überleben können, wie z.B. die im Oberrheingraben ausgesetzten bzw. geflohenen Ochsenfrösche, droht Gefahr für andere Arten; es ist dann auch schwierig, so eine Neuansiedlung rückgängig zu machen.

In Mainz haben wir hin und wieder die nordamerikanische Rotwangen-Schmuckschildkröte gesichtet, so z.B. im großen Rückhaltebecken auf dem Lerchenberg oder in der Waschbachquelle im Gonsbachtal. Da die heimische Sumpfschildkröte dort nicht vorkommt, ist das zunächst unproblematisch.

Anregungen zur Verbesserung der Situation der Herpetofauna in Mainz

Zauneidechse:

Da fast alle Zauneidechsenbiotope inzwischen auch von der Mauereidechse besiedelt sind, sieht

es für die wenigen Zauneidechsen eher ungünstig aus (s. Nrn. 1 und 2). Es bleibt daher nur die Möglichkeit, Verbesserungen für die Zauneidechse dort vorzunehmen, wohin wahrscheinlich auf absehbare Zeit keine Mauereidechsen vordringen. Hier bieten sich die Ränder des Ober-Olmer Waldes und die zentrale Lichtung im Ober-Olmer Wald an. Auf letzterer gibt es trotz Eignung derzeit keinen Bestand. Kleinere Strukturverbesserungen und die Aussetzung von Tieren (aus einer notwendig gewordenen Umsiedlung im Umland (?) wären dabei zu prüfen. Südexponierte Wälle und Brombeerbewuchs (bitte keine Mauern!) lassen sich leicht anlegen. Auch in Teilbereichen des NSG Laubenheimer Ried gibt es potentielle Biotop-Strukturen, die besiedelt werden könnten. Gleiches gilt für das NSG Höllenberg.

Sämtliche Amphibienarten:

Das Austrocknen der Laichgewässer vor Abschluß der Reproduktionsphase ist in Mainz das Kernproblem für die Amphibien. Teilweise liegt dies an fehlenden Niederschlägen im Frühjahr, teils aber auch an der Verschlammung und Zuwucherung vorhandener Gewässer. Hier müssten die Pflegemaßnahmen (Ausbaggern, Verdichtung des Teichbodens, Reparatur von künstlichen Teichböden) deutlich intensiviert werden. Beispiele sind die Teiche an Schloss Waldthausen, dem Grünen Haus oder an den sog. Autobahnohren. Auch das interessante kleine Becken an der A643 im NSG Mainzer Sand II droht zu versumpfen, die Verschattung durch Bäume nimmt außerdem die notwendige Besonnung weg. Der Leitgraben im Laubenheimer Ried sollte wieder fischfrei werden. Dort wo Laich durch Austrocknung gefährdet ist, sollten vertiefte Rückzugsbereiche an der tiefsten Stelle geschaffen werden, wo das Wasser länger stehen bleibt. Hierfür wäre der Retentionsteich im unteren Gonsbachtal ein gutes Projekt. Eine verdichtete Vertiefung im zentralen Bereich könnte Zuflucht für viele Kaulquappen in einer Trockenkrise sein. Alternativ könnte in diesen Teich auch Wasser aus dem Gonsbach phasenweise über eine kleine technische Anlage eingeleitet werden. Schon relativ wenig Wasser könnte da helfen.

Die Neuanlage von Teichen ist ebenfalls sinnvoll. Schon kleine Ausbuchtungen und Vertiefungen im Verlauf des Gonsbachs zeigen die Annahme als Laichgewässer für den Grasfrosch. Die vom AK Umwelt Mombach angelegten Teiche auf der sog. Storchenwiese zeigen die sofortige Annahme durch Amphibien, auch wenn der Bau solch dichter Teiche nicht ganz einfach ist. Die beiden neueren künstlichen Teiche im Laubenheimer Ried (Ausgleichsmaßnahme Polderbau) werden aufgrund fehlender Schilfgürtel von Amphibien kaum angenommen; vielleicht ließe sich da noch etwas verbessern.

Auch in schwierigen klimatischen und finanziellen Zeiten sollten wir die Frösche und Eidechsen nicht ganz vergessen, damit auch unsere Enkel und Enkelinnen noch ein fröhliches Quak-Quak vernehmen können! Die BUND-Kreisgruppe Mainz unterstützt daher gerne mit Rat und Tat. Für Ergänzungen und kritische Anmerkungen zu dieser Arbeit haben wir offene Ohren.

HIER KÖNNEN SIE DIESEN BERICHT ZUR BESTANDS-SITUATION DER MAINZER HERPETOFAUNA HERUNTERLADEN

https://mainz.bund-rlp.de/themen-und-projekte/kartierungsprojekt-amphibien-und-reptilien-in-mainz/

WEITERE INFORMATIONEN ZUM BUND MAINZ:
https://mainz.bund-rlp.de

BUND Kreisgruppe Mainz

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Kreisgruppe Mainz | Hindenburgplatz 3 | 55118 Mainz
Mail: mainz@bund-rlp.de | Homepage: https://mainz.bund-rlp.de
V.i.S.d.P.: Derian Boer
Bild Titelseite: Alexandra Stevens, Tierbilder: Sabine Schwabe

Dezember 2025